



Im Oktober vergangenen Jahres unterzeichnete Vorsitzender Hans Otto Zimmermann (2.v.r.) für den Schottener Verschwisterungsverein in Roccella Jonica in Kalabrien den offiziellen Freundschaftsvertrag mit dem Partnerschaftsverein der süditalienischen Stadt.
Foto: Pino©uriale Fotografia

„Spürbar jünger werden“

VERSCHWISTERUNG Langjähriger Vorsitzender über seine Nachfolge, die Partnerschaftsarbeit in Europa und die Entwicklung des Vereins
Von Stefan Weil

SCHOTTEN Seit elf Jahren führt Hans Otto Zimmermann den Schottener Verschwisterungsverein. Wenn jetzt die Mitglieder im Hotel Haus Sonnenberg zur Wahl des neuen Vorstandes für die kommenden beiden Jahre aufgerufen sind, wird Schottens Ehrenbürgermeister nicht mehr kandidieren. Im Gespräch mit dem Kreis-Anzeiger erläutert Hans Otto Zimmermann seine Beweggründe, den europäischen Partnerschaftsgedanken und die zukünftige Entwicklung des Verschwisterungsvereins.

Was veranlasst Sie, das Amt an der Spitze des Vereins abzugeben?

Ich hatte bereits langfristig bei den Vorstandswahlen vor zwei Jahren angekündigt, dass dies meine letzte Amtsperiode an der Spitze des Vereins sein wird und ich danach nicht mehr als Vorsitzender zur Verfügung stehen werde. Ich habe das 70. Lebensjahr erreicht und möchte die Verantwortung abgeben, was nicht heißt, dass ich mich gänzlich aus der Partnerschaftsarbeit zurückziehen werde. Insgesamt habe ich mich in unterschiedlichen Funktionen und Intentionen 46 Jahre für die Arbeit mit unseren Partner- und Freundschaftsstädten eingesetzt.

Ist Ihre Nachfolge geregelt?

Die Suche nach einem neuen Vorsitzenden gestaltete sich schwierig. Wir haben aber in der jüngsten Vorstandssitzung einen Vorschlag erarbeitet, wie sich der Vorstand neu zusammensetzen kann. Ich finde diesen Vorschlag, den wir den Mitgliedern präsentieren werden, für gelungen.

Ein Blick auf den bisherigen Vorstand verrät, dass das Durchschnittsalter recht hoch ist. Auch bei den Veranstal-

tungen sind in der Regel kaum jüngere Personen zu sehen. Ist der Verschwisterungsverein überaltert?

Das Problem der Altersstruktur trifft auf viele Vereine zu. Als wir vor mehr als 35 Jahren den Verschwisterungsverein gründeten, war ein Großteil der Mitglieder und diejenigen, die im Vorstand Verantwortung übernahmen, im mittleren Lebensalter. Heute leiden wir alle ein Stück weit an der Überalterung. Es ist schwer, junge Menschen für den Verschwisterungsgedanken zu begeistern. Wir haben heutzutage im Herzen von Europa generell Reisefreiheit. Grenzen sind kaum noch oder überhaupt nicht mehr zu erkennen. Die jungen Leute können ohne Einschränkungen reisen. Alles ist offen. Auch die durch den Krieg hervorgerufenen Befremdlichkeiten, die überhaupt zu dem Verschwisterungsgedanken führten, gibt es heute erfreulicherweise nicht mehr. Die Entwicklung in Europa hat in diesem Sinne die Vereine ein Stück weit überholt. Der Vorstand wird aber spürbar jünger werden, nachdem Beisitzer Erich Hofer ebenfalls aus Altersgründen ausscheiden möchte. Auch dafür haben wir guten Ersatz gefunden.

Sie sprachen die Entwicklung in Europa an. Wie fällt Ihr Fazit dazu aus?

Wir leben nach dem Krieg seit mittlerweile mehr als 70 Jahren weitgehend in Frieden und Ruhe. Zusätzlich verläuft die wirtschaftliche Entwicklung positiv. So eine lange Phase ohne Krieg hatten wir in Zentral-Europa noch nie. Das ist die größte Errungenschaft der gemeinsamen Arbeit. Dafür sollten wir schon dankbar sein. Aber gleichzeitig sind wir gefordert, ein Stück weit daran mitzuwirken, dass es auch so bleibt.

Gibt es denn Tendenzen, die das friedliche Zusammenleben und den gegenseitigen Austausch gefährden?

Leider ja. Wenn wir die Situation in einigen osteuropäischen Staaten wie Polen, Ungarn und Tschechien sehen, aber neuerdings auch in Österreich, so bedauere ich diese Tendenzen des zunehmenden Nationalismus sehr. Dafür habe ich überhaupt kein Verständnis. Das ist nicht im Sinne eines gemeinsamen Europa. Die Haltung dieser Staaten zur Flüchtlingssituation hilft nicht weiter. Sicherlich gibt es einige Wirtschaftsfüchtlinge, aber die meisten Menschen gehen aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen von zu Hause fort. Und das unfreiwillig.

Lohnt es sich überhaupt, weiterhin die Verschwisterungsvereine am Leben zu erhalten?

Natürlich. Ich habe in der Vergangenheit viele schöne Stunden in der Gemeinschaft erlebt und viele nette Menschen aus unterschiedlichen Nationen kennengelernt. Daraus sind auch Freundschaften erwachsen. Das alleine ist schon ein Wert, für den sich auch zukünftig Anstrengungen und Aktivitäten lohnen. Andererseits gilt es, trotz aller Schwierigkeiten, auch wieder jüngere Menschen zu integrieren. Ein wichtiger Baustein ist der Schüleraustausch, den die Vogelbergschule seit vielen Jahren insbesondere mit den Schulen im italienischen Arco und im französischen Crosne pflegt. Erfolgreich ist auch, dass die Schule in Rýmarov an einem Austausch interessiert ist und dass der dortige Sportverein Ende Juni zu einem Jugendfußballturnier eingeladen hat, zu dem neben Schotten auch Arco und die mit uns befreundete Stadt Bogen an der Donau in

Tschechien erwartet werden. Und Arco hat für den Herbst Jugendliche und junge Erwachsene zu einem einwöchigen Treffen mit sportlichen und kulturellen Programm an den Gardasee eingeladen. Ich hoffe, dass dies mit möglichst vielen Teilnehmern zustande kommt.

Wenn Sie auf ihre Amtszeit als Vorsitzender zurückblicken, wie haben sich die Kontakte mit den einzelnen Partnergemeinden entwickelt?

Unter dem Strich kann man sagen gut. Zur Förderung des Gemeinschaftsgedankens trägt die jährlich von einer anderen Kommune veranstaltete „Tour de Jumelage“ wesentlich bei. In diesem Jahr ist der Schottener Verschwisterungsverein Ausrichter. Dabei wollen wir unseren europäischen Freunden Thüringen vorstellen, unter anderem mit dem Erkunden von Weimar, Erfurt, Eisenach und der Wartburg. In jüngster Vergangenheit haben wir über unsere Partnerstadt Arco, mit der wir seit 1960 verbunden sind, Kontakte zur süditalienischen Stadt Roccella Jonica in Kalabrien geknüpft. Im vergangenen Oktober haben wir einen offiziellen Freundschaftsvertrag geschlossen. Leider kochen die Kontakte mit dem schottischen Maybole seit längerer Zeit auf Sparflamme, weil der dortige Verein personelle Probleme hat.

Wie steht es um die Zukunft der Verschwisterungsvereine? Wird es sie in zehn Jahren noch geben?

Ich glaube nicht, dass die Vereine sterben werden. Der Verständigungsgedanke wird immer noch da sein. Das ist eine Chance für die Zukunft. Die Aktivitäten werden sich wohl verändern, vielleicht mehr auf die Ebene von Kunst und Kultur ausrichten, weniger auf Veranstaltungen, bei denen körperlicher Einsatz gefordert ist.

Interview

mit Hans Otto Zimmermann